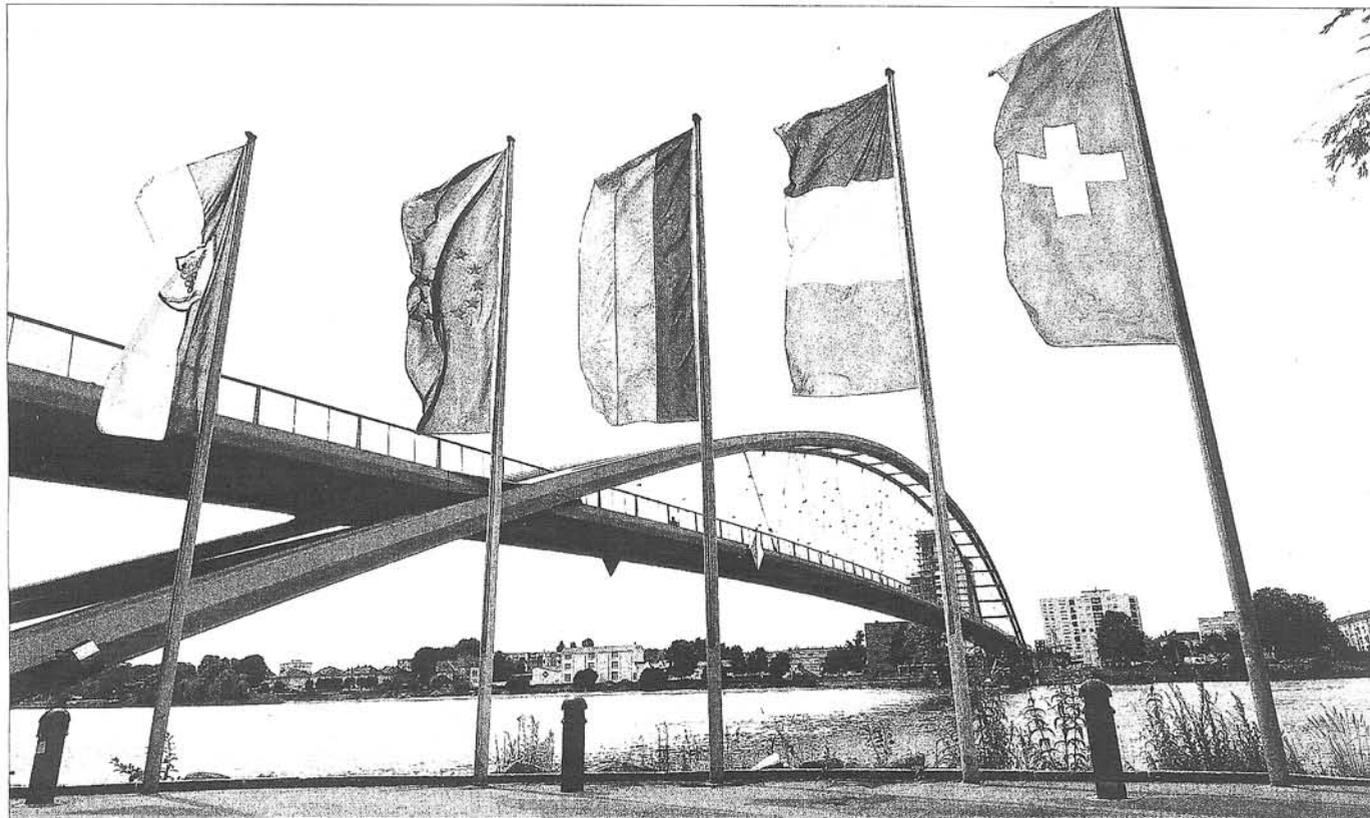


# Eine Ausstellung, die keine ist

Die Internationale Bauausstellung 2020 soll das Zusammenwachsen der Region fördern



**NEUE REALITÄTEN** Ziel der IBA ist es, mit neuen Bauten das Zusammenwachsen der Region zu fördern. Ein bereits bestehendes Beispiel dafür ist die Dreiländerbrücke. NIZ

**Mitte Oktober geht's los mit der Internationalen Bauausstellung 2020 (IBA). Basel-Stadt, französische und deutsche Behörden sind mit im Boot – nicht so das Basellbiet.**

**HANS-MARTIN JERMANN**

Die Internationale Bauausstellung Basel 2020 (IBA) gewinnt Konturen: Gestern hat der Geschäftsführer des Projekts seine Arbeit aufgenommen. Zudem ist nun bekannt, welche sieben Persönlichkeiten im Kuratorium sitzen, das die IBA fachlich begleitet (siehe Box). Der offizielle Startschuss fällt am Wochenende des 15./16. Oktober mit Veranstaltungen in Basel, Riehen, Rheinfelden, Lörrach und Saint-Louis.

Die Bezeichnung «Bauausstellung» könnte dabei leicht missverstanden werden: Die IBA ist keine Ausstellung im herkömmlichen Sinn mit eingezäuntem Gelände und Kassenhäuschen, sondern ein zehnjähriges Projekt zur baulich-räumlichen Entwicklung der trinationalen Region. Der französische Name «Imaginer et Bâtir

l'Avenir» trifft das Leitmotiv besser. Ausstellungscharakter hat die IBA insofern, als dass 2020 alle realisierten Bauprojekte der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

«Die IBA ist eine tolle Sache», sagt Hans-Peter Wessels, IBA-Präsident und Basler Regierungsrat. Sie sei kein blosses Debattiergremium; unter ihrem Label würden Bauprojekte beurteilt und gefördert. «Neue Bauten schaffen neue Realitäten», betont Wessels. Symbolcharakter für die IBA hat die Dreiländerbrücke: Sie sei ein gutes Beispiel, wie ein einziger, nicht mal so grosser Bau dem Zusammenwachsen der Region Schub verleihen könne.

#### **BL: Beteiligung «nicht zumutbar»**

Positiv beurteilt die IBA auch Heinrich Ueberwasser, Präsident des trinationalen TEB-Districtrates und SVP-Grossrat: «Deren grosse Chance ist, dass einzelne Projekte in einen regionalen Zusammenhang gestellt werden.» Hauptschauplätze der IBA sind denn auch die Grenzgebiete zwischen den drei Ländern sowie zwischen Stadt und Land.

Baselland macht bei der IBA allerdings nicht mit, was auf Bedauern bis harsche Kritik gestossen ist. Der Regierungsrat bekräftigte Ende April ihren früheren Entscheid, aus finanziellen Überlegungen auf eine Teilnahme zu verzichten. Diese hätte den Landkanton rund zwei Millionen Franken gekostet. Angesichts des nicht absehbaren wirtschaftlichen Erfolgs der IBA sei eine Beteiligung «nicht zumutbar», hiess es aus Liestal. Indes lässt es der Kanton stadtnahen Gemeinden offen, sich ihrerseits für die IBA zu engagieren.

Neben Basel-Stadt sind auf Schweizer Seite der Kanton Aargau und die Gemeinde Riehen beteiligt. Basel-Stadt steuert in der Planungsphase 2009 bis 2012 1,88 Millionen der budgetierten 4,76 Millionen Franken bei. 1,06 Millionen schiessen deutsche und französische Körperschaften ein, nochmals derselbe Betrag die EU via Interreg-Fonds.

Sämtliche Kredite sind bis 2012 befristet. Die höheren Beiträge für die Projektphase – total dürfte die IBA auf 37 Millionen Franken zu stehen kommen – müssen noch bean-

trägt werden. Dieser Zwischenhalt sei vernünftig, findet Wessels. Sollte sich zeigen, dass im Projekt kein Zug sei, könne es gestoppt werden. «Ich bin aber zuversichtlich, dass dies nicht nötig sein wird. Die IBA wird ein Erfolg», sagt er.

#### DIE ORGANISATION STEHT

Gestern hat **Martin Jann** seine Tätigkeit als IBA-Geschäftsführer aufgenommen. Der promovierte Jurist und Fachmann in Raumentwicklung wird ab Oktober in der neuen IBA-Geschäftsstelle an der Voltastrasse

30 tätig sein – im selben Gebäude, in dem der Szene-Hotspot «**Nordstern**» untergebracht ist. Die beiden Nutzungen würden sich nicht konkurrenzieren, sagt Hans-Peter Wessels. «Es hat genügend Platz für ein Auditorium und Ausstellungsräume.» Im begleitenden **Kuratorium** sitzen Experten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. In der Region am bekanntesten ist **Maria Lezzi**, Direktorin des Bundesamts für Raumentwicklung und frühere **Basler Kantonsplanerin**. (HAJ)